

Empörter Aufklärer, frustrierter Aufwiegler

Georg Schramm brilliert vor ausverkauftem Haus

Von einer „soliden, aggressiven Grundstimmung“ spricht Georg Schramm an einer Stelle seines Programms. Ja, die hat er, der Meister des politischen Kabarettts, der aufklärt, der anstachelt, der auch mal sein Publikum anmacht (weil es ihm beim Adorno-Zitat nicht direkt folgen kann).

Wo er auftritt, ist schnell ausverkauft. Das gilt auch für den Mittwochabend und die Gaggenauer Jahnhalle mit ihren über 600 Plätzen; Schramm holte jetzt seinen Auftritt nach, den er im November des Todes seines engen Freunden Dieter Hildebrandt abgesagt hatte.

Sein zentrales Thema, auf das Schramm kunstvoll und rhetorisch brillant hinarbeitet: Was ist das Böse heute, gegen das es sich aufzulehnen gilt? Das Böse, erklärt er sogleich, „ist groß und wirkmächtig – also schon mal nicht die Bundesregierung“. Die Kernkraft des Bösen sei die Habgier, eine wohl unausrottbare Triebfeder. Die steuert Investmentbanker, Wirtschaftslenker und – das Publikum jux – „auch den ADAC“.

Es zeichnet Georg Schramm aus, dass er in sein schon länger gespieltes Programm „Meister Yodas Ende“ spielerisch leicht brandaktuelle Themen einbaut. Etwa das Taktieren der Bundesregierung beim Thema Genmais: „Da wird fünf Jahre diskutiert, und dann enthält sich Deutschland, das wirtschaftlich mächtigste Land Europas, bei der Abstimmung“, schreit er seine Empörung hinaus, spontaner Beifall ist ihm gewiss.

Sein Rentner Lothar Dombrowski will die Senioren-Selbsthilfegruppe (Name: „Altern heißt nicht trauern“) zum Wi-

derstand führen – aber gegen wen eigentlich? Eine Rentner-Versammlung mit Tagesordnung ist quasi der rote Faden des Abends.

Zu Gast ist Oberstleutnant Sanftleben mit dem Referat „Blutvergießen – wozu?“ Der erklärt militärisch-zackig und ohne Umschweife, warum der brutale syrische Bürgerkrieg für Deutschland und andere kein Thema ist („Keine Rohstoffe, keine Christen – geht uns also nichts an...“) und wie das Militär strategisch-kühl zwischen „Eigenblutfluss“ und „Fremdblutfluss“, jeweils mit den Unterkategorien „erwünscht“ und „un erwünscht“ versehen, unterscheidet.

Zu Gast bei Dombrowskis Seniorenversammlung ist auch der alte Sozialdemokrat August, seine dritte Figur. Der personifiziert die ewige Verzagtheit der SPD, die zwar Widerstand und Rebellionsstets auf der Zunge trägt, aber regelmäßig schon vor dem ersten Schritt zurücktretet. Auch Augusts „Revolution“ beschränkt sich darauf, mit dem Luftgewehr auf Vögel zu schießen und nachts mit dem Schrebergarten-Kumpel rechtswidrig die Urne der verstorbenen Gattin aus dem noch frischen Grab des Hauptfriedhofs auszubuddeln.

Nur schwere politische Kost also bei Georg Schramm? Nicht ganz – köstlich kommt der wortgewaltige Ausflug in die Welt des testosterongesteuerten Steinzeitjägers mit dem Brückenschlag zum heutigen Unterschichtmännchen. Nur mit viel Humor, möchte Schramm uns vielleicht auch sagen, lässt sich „der sich ausbreitende Irrsinn“ dann auch ertragen.

Thomas Dorscheid



OBERSTLEUTNANT SANFTLEBEN ist Georg Schramms Meisterfigur: Ohne Umschweife zeigt sie den Zynismus militärischen Denkens auf.

Foto: Götz